

Der Grabstein des Tridentiner Weinhändlers P. Tenatius Essimnus aus Passau, Niederbayern

Anläßlich der Festigungsarbeiten an der Passauer Innpromenade hob am 24. Februar 1981 der Baggerführer Andreas Huiss aus dem Inn unterhalb des Schaiblingsturms von Passau-Altstadt einen 106 cm hohen, 75 cm breiten und 47 cm tiefen Steinblock, der auf der Vorderseite eine Inschrift und auf beiden Seitenflächen Tiefreliefs trägt. Der Stein hatte etwa 4 bis 5 m vom heutigen Ufer entfernt mit der Inschriftenseite nach unten gelegen. Es bleibt unklar, wie er an diese Stelle gelangte und wo er ursprünglich aufgestellt war: Das Grabmal, zu dem er gehörte, kann einst sowohl auf dem innstädtischen Ufer, als auch in der Altstadt, etwa auf dem Gräberfeld im Bereich des Rindermarktes, gestanden haben (Abb. 5).

Der Inschriftenstein wurde auf seiner Rückseite und auf den rückwärtigen Teilen der Seitenreliefs vom Strom stark abgeschliffen. Auf der linken Seitenfläche (von der Vorderfront aus gesehen) steht in einem Tiefrelief von 91 x 37 cm Fläche ein vermutlich bärtiger Mann, der mit Tunika, Paenula und derben Stiefeln bekleidet ist und der offenbar einen Korb in seinen Händen hält; unten rechts von ihm befinden sich zwei übereinandergestapelte Fäßchen. Auf der rechten Seite ist ebenfalls ein bärtiger Mann in Tunika und festen Stiefeln zu sehen, der in seiner linken Hand einen Stechheber und in der rechten einen mit geschweiften Henkeln versehenen Topf hält; neben seinem rechten Bein stapeln sich drei Fäßchen. Wohl in beiden Fällen handelt es sich um die Darstellung eines Weinhändlers.

Die Inschrift auf der Vorderseite steht in einem gekehlten Rahmen von 88 x 56 cm innerer Fläche und lautet: *D(is) M(anibus / P(ublio) Tena-
tio Ess/imno, negot/ianti vinar/iario domo/ Iulia
Triden/tum (obito) anno(rum) LVII, / P(ublius)
Tenatius Pater/nus patri / pientissimo / fecit.* – »Den göttlichen Ahnengeistern: Dem Publius Tenatius Essimnus, dem Wein-Großhändler, der seinen rechtlichen Wohnsitz in Iulia Tridentum hatte (und) mit 57 Lebensjahren verstorben ist, hat Publius Tenatius Paternus als seinem sehr lieben Vater (dieses Grabmal) gemacht.« Erfreulicherweise bietet die Inschrift einige historische Informationen. Die erste liegt im Namen von Vater und Sohn: Das Gentilnomen *Tenatius* begegnet vor allem in und nordwestlich

von Verona. So scheint die Familie des Weinhändlers im Raum südlich von Tridentum ihren Namen gefunden zu haben. Das Cognomen *Essimnus* trifft man in dieser Schreibweise bisher nur ein einziges Mal im Namen eines Vindelikers, eines Cattenaten, an, und es findet sich ferner in der Form *Essibnus* am Chiemsee und als *Eximnus* bei einem weiteren Vindeliker. Wahrscheinlich ist also *Essimnus* nicht, wie man aufgrund der Heimatangabe erwarten würde, ein raetischer, sondern ein vindelikisch-keltischer Name. Wenn der Name tatsächlich Indikator der soziokulturellen Herkunft des Essimnus ist, würde er wohl einen recht komplizierten Integrationsprozeß seiner Familie, nämlich deren Keltisierung vor der Romanisierung, und, sofern die Eltern des Weinhändlers bereits im Passauer Raum gelebt haben sollten, hier eine stärkere vindelizische Bevölkerung postulieren. Eine Entscheidung ist ohne neue Funde nicht zu treffen.

Als rechtlichen Wohnsitz (*domus*) seines Vaters führte P. Tenatius Paternus *Iulia Tridentum* an, also das Territorium des römischen Municipium um Trient. Sein Beinamen *Iulia* wird in dieser Inschrift erstmalig erwähnt; er macht es in höchstem Maße wahrscheinlich, daß Caesar oder Augustus das municipium Tridentum gegründet und darüber hinaus ihm mehrere Alpenstämme attribuiert hat, wovon wir im berühmten Anaueredikt des Claudius hören (Corp. Inscr. Lat. V 5050). Die Inschrift bestätigt hier die bisherigen Vermutungen.

Die größte Überraschung bringt sie hinsichtlich des Innhandels, der für die hohe Kaiserzeit bisher noch nicht direkt bezeugt oder eindeutig erschließbar war, obwohl man natürlich seit langem die wirtschaftliche Nutzung dieser Wasserstraße vermutete. Für die Versorgung der raetischen und norischen Lager an der Donau mit Gütern aus Italien eignete sich der Inn besonders gut, weil er bis tief in die Alpen hinein – mindestens bis Innsbruck – befahren werden konnte, von wo der Reschenscheideck-Paß oder der Brenner in das Tal der Etsch führte, die wiederum ab Bozen schiffbar war. Man wird somit nicht nur den norditalischen Wein, sondern auch etwa Olivenöl, Wolle und gewerbliche Produkte über den Inn transportiert haben. Der Salzhandel scheint in der römischen Kaiserzeit



126 Grabstein des Weinhändlers P. Tenatius Essimnus aus Passau. Höhe 106 cm.

allerdings unbedeutend gewesen zu sein, und es hat bisher auch nicht den Anschein, daß damals von Passau aus eine wichtige Handelslinie in das Barbarikum geführt hätte. Vielmehr ist über den Inn wohl vor allem das Limesgebiet mit italienischen bzw. mittelmittelmeerländischen Waren versorgt worden, das wegen der zahlreichen Soldaten seit den achtziger Jahren des 1. Jahrhunderts n. Chr. auch einen guten Absatzmarkt bot. Für die Vorstellungen von der möglichen Siedlungsentwicklung von Passau ist somit der neugefundene Stein von großer Wichtigkeit; er lehrt uns erst so recht zu verstehen, weshalb Passau in keltischer und römischer Zeit eine bedeutendere Agglomeration gewesen sein könnte, wie es inzwischen auch die archäologischen Funde anzudeuten scheinen. In der Tat könnte der Inn- und Donauhandel eine Ansiedlung auf der Halbinsel der heutigen Altstadt und auf dem innstädtischen Ufer wesentlich gefördert haben, so daß die Entwicklung der Siedlungen nicht allein von den Auxiliarlagern abzuhängen braucht. Ein Handelsplatz zieht auch Gewerbebetriebe an. Dafür ist der neue Stein selber mit seinen qualitätvollen Reliefs ein schöner Beweis: Er belegt die zumindest zeitweilige Anwesenheit eines qualifizierten Steinmetzen.

Im Passauer Siedlungsraum gab es im 2. Jahrhundert n. Chr. offensichtlich ein anspruchsvolles Publikum, das sich auch einen gewissen Grabluxus leisten konnte. Denn das Grabmal des Essimnus hat man sich wohl als eine um 2 m hohe Grabara vorzustellen, die auf einem Sockel stand und mit einem Aufsatz bekrönt war. Inzwischen ist durch den Fund eines weiteren Architekturblockes im Inn am 15. April 1981 für Passau auch ein Pfeilergrabmal belegt; der Stein mißt 122x75x26 cm und stellt auf seinem Hauptfeld gekreuzte Delphine, am linken Rand und auf der linken Stirnseite je eine Weinranke dar. Schließlich bestand in Passau wahrscheinlich ein Herkulesheiligtum. Dies darf man aus einer Weihung an Hercules Augustus schließen, die Ende 1980 im Hause Parzgasse Nr. 3 als Teil eines tragenden Pfeilers entdeckt wurde. Es bedarf noch intensiver archäologischer Forschungen, um den sich abzeichnenden Eindruck, daß das römische Passau im 2. und 3. Jahrhundert ein bedeutender Siedlungskomplex war, erhärten und die frühe Geschichte dieser Stadt rekonstruieren zu können.

H. Wolff